

Die
Rektoren
der
Handelshochschule
Leipzig

1898 - 1992

Leipzig 1992

Die
Rektoren
der
Handelshochschule
Leipzig

1898 - 1992

Leipzig 1992

Veröffentlichung der Interessengemeinschaft

Geschichte der Handelshochschule

Leipzig e.V.

Nr. 6



Leipzig, 1992

Vorwort

Mit den vorliegenden kurzen Lebensbildern der Rektoren der Handelshochschule Leipzig haben die Autoren erstmals den Versuch unternommen, die führenden Persönlichkeiten der ersten deutschen Handelshochschule von 1898 bis 1992 mit ihren besonderen Verdiensten und in ihrer zeitlichen Einordnung vorzustellen.

Dabei konnte es in keiner Weise das Ziel sein, eine umfassende wissenschaftliche, politische oder gar moralische Wertung ihres Rektorates vorzunehmen. Vielmehr sollte es darum gehen, die Leistung der Rektoren zusammenzufassen und somit den "Leitfaden" der Entwicklung der Handelshochschule aufzufinden.

Das mußte umso schwerer sein, als die Handelshochschule Leipzig keine geradlinige, widerspruchsfreie Geschichte aufzuweisen hat, sondern ihre Entwicklung durch gesellschaftliche Wandlungen wie sich wiederholende Angliederungen an die Universität Leipzig - oder zumindest Versuche in dieser Richtung - nicht einmal eine ununterbrochene war. So stellt ihre Auflösung entsprechend dem Sächsischen Hochschulstrukturgesetz vom 10. April 1992 durchaus keine absolute Neuheit dar, sondern steht vielmehr in der Tradition bisheriger Entwicklung - was zugleich einschließt, daß jedem Anschluß an die Universität Leipzig bzw. jeder Auflösung immer wieder eine Neugründung folgte. Insofern kann man durchaus von der Geschichte der Handelshochschule Leipzig sprechen, auch wenn man ihr andere Namen gab oder aber eine Traditionslinie gar brüsk ablehnte.

Mit den Lebensbildern der Rektoren ist weiter beabsichtigt, die Geschichte der Handelshochschule Leipzig - neben anderen Formen ihrer Aufarbeitung - auch von der personellen Seite her ins Licht zu rücken, werden doch vielleicht gerade auf diese Weise viele Veränderungen, Verwicklungen und Verwirrungen verständlich und nachvollziehbar.

Möge letztlich diese kleine Schrift dazu beitragen, angesichts der Auflösung der Handelshochschule Leipzig im Jahre 1992 wie der bevorstehenden Gründung einer Handelshochschule in freier Trägerschaft dem Handelshochschulgedanken dahingehend neue Impulse zu verleihen, daß er zur Förderung und Stärkung Leipzigs als Industrie-, Handels- und Wissenschaftszentrum beizutragen vermag.

Dr. Wolfram Fiedler

Dr. Ewa Tomicka-Krumrey

Leipzig, im September 1992



Mozth.

Prof. Hermann Raydt

Studiendirektor von 1898 bis 1912

Hermann Raydt wurde am 29. Mai 1851 in Lingen/Ems als Sohn des Direktors des städtischen Gymnasiums geboren. Nach dem Schulbesuch und der Ablegung des Abiturs im Jahre 1869 nahm er in Berlin das Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften auf und setzte es in Heidelberg und Göttingen - unterbrochen durch seine Teilnahme am Krieg 1870/71 - fort.

Nach bestandener Staatsprüfung für Lehrer und verschiedenen Anstellungen im Schuldienst wurde er Ostern 1897 als Direktor der Öffentlichen Handelslehranstalt nach Leipzig berufen. Seine Amtstätigkeit reformierte die Arbeit an der Öffentlichen Handelslehranstalt wesentlich, auf seine Initiative hin wurde u. a. das Amt des Klassenlehrers an der Lehranstalt eingeführt. Zugleich setzte sich Raydt mit größter Initiative für die Verwirklichung des Handelshochschulgedankens ein. Waren die seit 1870 in Leipzig diskutierten Pläne, eine Handelshochschule zu errichten, bisher immer an den Bedenken der Handelskammer, der Dozenten der Handelslehranstalt wie der Vertreter der Stadt gescheitert, konnte Raydt diese Bedenken Schritt für Schritt ausräumen.

Seine 1897 veröffentlichte Denkschrift "Zur Begründung einer Handels-Hochschule in Leipzig" fand schließlich solchen Widerhall, daß die Sächsische Regierung den Plänen zustimmte und 1898 die Hochschule gegründet werden konnte. "Die Ministerien des Innern sowie des Kultus und öffentlichen Unterrichts", heißt es in der Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern zu Dresden vom 14. Januar 1898, die Begründung einer Handelshochschule betreffend, "erachten übereinstimmend die Begründung einer Handelshochschule in Leipzig für zweckmäßig und die in der Denkschrift des Professors Raydt dargelegten Grundsätze im Allgemeinen für eine geeignete Grundlage einer solchen Anstalt." Raydt selbst wurde zum ersten Studiendirektor der neuen Einrichtung gewählt. Er hielt jedoch keine Vorlesungen an der Hochschule, sondern betrachtete sich vielmehr als deren "organisierenden Generaldirektor". Von Anfang an setzte er sich für die Ausbildung von Handelslehrern ein, in der er eine Hauptaufgabe der Hochschule sah. Darüber hinaus hat er die Heranbildung von dringend erforderlichen Dozenten für die Handelshochschule aus dem Kreise der Lehrer der Leipziger Handelslehranstalt in jeder Weise gefördert und damit das Bestehen der Handelshochschule vor allem in ihren ersten Jahren gesichert.

Mit viel Geschick lenkte er die Hochschule durch die komplizierten ersten Jahre ihrer Existenz und führte sie 1911 zur juristischen Selbständigkeit, denn zunächst war sie finanziell und juristisch von der Industrie- und Handelskammer getragen worden, was nicht ohne Komplikationen bleiben konnte.

Daneben blieb Hermann Raydt aber auch Direktor der Handelslehranstalt. Seine doppelte Arbeit verlangte ihm jedoch außerordentliche Kräfte ab, so daß er im März 1912 aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand treten mußte.

Am 6. Dezember 1914 verstarb Hermann Raydt im Alter von 63 Jahren in Jena.



Dr. A. W. W.

Prof. Dr. Abraham Adler

Studiendirektor von 1912 bis 1922

Abraham Adler wurde am 11. Juni 1850 als Sohn eines Kaufmannes in Schwebheim/Franken geboren. Nach dem Abschluß der Schule besuchte er das Lehrerseminar in Würzburg sowie die Königliche Polytechnische Schule in München.

Der damals weithin bekannte Handelslehrer, Handelswissenschaftler und Direktor der Öffentlichen Handelslehranstalt Leipzig, Dr. Odermann, berief ihn im April 1873 zum Lehrer für Volkswirtschaft, Handelslehre und kaufmännisches Rechnen an diese anerkannte Einrichtung.

In seiner neuen Heimatstadt Leipzig nahm Abraham Adler neben seiner Lehrtätigkeit an fachwissenschaftlichen Veranstaltungen an der Universität teil, wobei der Nationalökonom Prof. Dr. Roscher offenbar einen sehr großen Einfluß auf ihn ausübte. Schon im Oktober 1873 promovierte er mit dem Thema "Ricardo und Carey in ihren Auffassungen zur Grundrente" zum Doktor der Philosophie.

Bereits nach kurzer Tätigkeit an der Öffentlichen Handelslehranstalt wurde er zum Vizedirektor berufen und wirkte in dieser Funktion unter den Direktoren Dr. Odermann, Prof. Dr. Wolfrum und Prof. Raydt bis zu seinem Wechsel an die Handelshochschule Leipzig (im Hauptamt) 1907. Für seine Verdienste um die ÖHLA war ihm 1899 der Professorentitel verliehen worden.

Bereits 1901 war Adler zum stellvertretenden Studiendirektor der Handelshochschule im Nebenamt gewählt worden und übte diese Funktion bis zum Ausscheiden Raydts als Studiendirektor im Jahre 1912 aus. Danach, von 1912 bis 1922, wirkte er selbst ein Jahrzehnt als Studiendirektor der Handelshochschule Leipzig. An der Hochschule lehrte Adler insbesondere Buchführung, kaufmännisches Rechnen und Korrespondenz. Auf diesen Gebieten war er auch publizistisch tätig. Darüber hinaus verfaßte er einen "Leitfaden für Volkswirtschaftslehre" sowie für Handelswissenschaft, die beide viele Auflagen erlebten.

Von größter Bedeutung jedoch war die Berufung Abraham Adlers zum Direktor des Handelslehrerseminars an der Handelshochschule, dem die Ausbildung von Handelslehrern, später von Diplomhandelslehrern, oblag. Aus dem Handelslehrerseminar ging 1923 der erste wirtschaftspädagogische Lehrstuhl Deutschlands hervor.

Daneben war Adler aber auch auf anderen Gebieten aktiv. So begründete er 1907 gemeinsam mit Prof. Stern einen Bücherrevisorenkurs.

Die Tätigkeit Adlers als Studiendirektor der Handelshochschule Leipzig war nicht unwesentlich durch die Bedingungen und Folgen des Ersten Weltkrieges beeinflusst. Dennoch gestaltete sich sein 70. Geburtstag im Jahre 1920 zu einem Höhepunkt seines Lebens wie auch der Entwicklung der Handelshochschule Leipzig.

Die durch eine Sammlung der Studenten eingegangenen Gelder stiftete er für die Gründung eines Steuer-Institutes, das einmalig in Deutschland bleiben sollte.

Noch im Amt des Studiendirektors der Handelshochschule, verstarb Abraham Adler im Alter von 72 Jahren am 23. April 1922 in Leipzig.



Luigi Ruffini

Prof. Dr. phil. Ernst Schultze

Rektor von 1923 bis 1924

Ernst Schultze übernahm die Leitung der Handelshochschule nach dem Tod von Prof. Adler. In dieser Zeit war die Handelshochschule bereits eine anerkannte Bildungsstätte, juristisch selbständig und finanziell abgesichert. Die Anerkennung war jedoch nicht vollständig, da das Leitungsamt immer noch "Studiendirektor" hieß. Erst die ab 1923 vergebene Amtsbezeichnung "Rektor" räumte alle Zweideutigkeit aus und bestätigte den universitären Charakter der Handelshochschule. Zum ersten Rektor der Handelshochschule wurde Ernst Schultze ernannt.

Schultze wurde am 14. Dezember 1874 in Berlin als Sohn eines Arztes und späteren Sanitätsrates geboren. Nach dem Besuch des städtischen Luisen-Gymnasium, wo er 1892 auch das Abitur ablegte, studierte er an der Universität Berlin Naturwissenschaften und Nationalökonomie. Nach der Absolvierung des Oberlehrer-Examens 1897 ging er nach Freiburg i.Br., wo er zum Dr.phil. promovierte. Er begann seine berufliche Laufbahn mit dem Bibliotheksdienst, zuerst in der Königlichen Bibliothek in Berlin, dann in der Universitätsbibliothek in Bonn. Im Jahre 1900 schließlich übernahm er die Leitung der Öffentlichen Bücherhalle in Hamburg. 1901 gründete er, wenn auch mit kleinem Kapital, die "Deutsche-Dichter-Gedächtnis-Stiftung", die sich zu einer angesehenen Institution entwickelte und sogar beim Reichskanzler Graf Bülow Unterstützung fand. Die Leitung der Stiftung hielt Schultze nicht von der Forschungsarbeit ab. Als er sich 1917 an der Leipziger Universität an der Philosophischen Fakultät zur Habilitation meldete, konnte er eine sehr umfangreiche Liste seiner Publikationen vorlegen und auf eine aktive Vortragstätigkeit verweisen. In seinen wissenschaftlichen Publikationen beschäftigte sich Schultze zuerst mit den Fragen der Volksbildung und des Volksbibliothekswesens. Dann widmete er sich den aktuellen wirtschaftswissenschaftlichen Problemen, vor allem Englands und der Vereinigten Staaten. 1918 erhielt Schultze nach einer wissenschaftlichen Aussprache die *venia legendi* für das Fach Nationalökonomie und Sozialwissenschaften. Schultze erweiterte schnell seinen Wirkungskreis, und in demselben Jahr begründete er das Weltwirtschaftsinstitut an der Handelshochschule Leipzig.

Der von Prof. Großmann angeregte Ausbau der betriebswirtschaftlichen Lehrstühle konnte von Prof. Schultze in seiner Rektorzeit realisiert werden. 1924 wurde der Lehrstuhl für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre des Handels durch Prof. Findeisen besetzt, nachdem 1923 ein Lehrstuhl für Handelsschulpädagogik mit Karl von der Aa und ein Lehrstuhl für Sozialrecht und Versicherungswesen mit Prof. Wörner gegründet wurde. 1924 erhielt auch die Handelshochschule das Habilitationsrecht.

Ab 1934 kam es allerdings zu einer Reihe von noch heute unüberschaubaren Gerichtsprozessen, in deren Folge Schultze seine Tätigkeit an der Handelshochschule wie an der Universität niederlegte. Dennoch leitete er das Weltwirtschafts-Institut an der Handelshochschule weiter. 1938 rehabilitiert, kehrte er an die Universität zurück und wurde dort 1940 pensioniert.

Ernst Schultze ist mit 69 Jahren am 2. August 1943 in Leipzig verstorben.



Von der Ha

Prof. Karl von der Aa

Rektor von 1924 bis 1926

Am 7. Januar 1876 in Bremerhaven geboren, verlebte Karl von der Aa seine Jugendzeit in Esens (Ostfriesland). Von 1893 bis 1896 besuchte er das Lehrerseminar in Northeim, wo er erstmals mit pädagogischen Fragen in Berührung kam. Bereits in Northeim entdeckte er sein großes Interesse an wirtschaftswissenschaftlichen Fragestellungen.

Folgerichtig nahm er 1898 den Ruf des Handelsschuldirektors Jacobi nach Göttingen an, zumal ihm damit die Gelegenheit geboten wurde, Vorlesungen an der Universität - unter anderem bei den Professoren Lexis und Wagner - zu besuchen und so seine Kenntnisse auf wirtschaftswissenschaftlichem Gebiet zu vervollkommen. Anfang Oktober 1900 wechselte von der Aa an die neugegründete Städtische Handels- und Gewerbeschule nach Gnesen über, wo er drei Jahre lang als Ordinarius der "Handelsschule für Knaben" und der kaufmännischen Fortbildungsschule tätig war und in allen speziellen Handelsfächern unterrichtete.

Um seine in Göttingen erworbenen Kenntnisse zu vertiefen, besuchte er 1903/04 zwei Semester lang die Handelshochschule Leipzig. Im Herbst 1904 legte er an seiner späteren Wirkungsstätte mit sehr gutem Erfolg die Handelslehramtsprüfung ab. Danach war er wiederum im Lehramt tätig. Aus dieser Zeit resultiert auch sein großes Engagement für den Deutschen Verband für das kaufmännische Bildungswesen, in dem er über viele Jahre hinweg eine hervorragende Rolle spielte. Darüber hinaus war er auch in der Internationalen Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen tätig.

Ostern 1923 folgte von der Aa dem Ruf auf den ersten ordentlichen Lehrstuhl für Handelsschulpädagogik und betriebswirtschaftliche Nachbargebiete, der an der Handelshochschule Leipzig errichtet worden war. Bereits 1924 wurde er zum Rektor der Handelshochschule Leipzig gewählt. Das maßgebliche Ergebnis seiner Tätigkeit als Rektor besteht vor allem in der Einführung eines neuen Satzungswerkes der Handelshochschule, das dieser für eine längere Zeit vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten sicherte.

Anknüpfend an die Tätigkeit Prof. Adlers am Handelslehrerseminar baute er darüber hinaus die Wirtschaftspädagogik als selbständige wissenschaftliche Disziplin aus. In diesem Sinne arbeitete er insbesondere zur Geschichte der Berufserziehung einschließlich der Geschichte des wirtschaftlichen Schulwesens sowie zu einer vergleichenden Betrachtung dieses Gegenstandes im europäischen Maßstab.

Nachdem die Handelshochschule Leipzig Mitte der 30er Jahre in ihrer Ausbildungsmöglichkeit für den Wirtschaftslehrerberuf durch einen numerus clausus stark gehemmt worden war, versuchte von der Aa durch eine Reihe von Kursen, die Grundgedanken der Wirtschaftspädagogik breiten Kreisen von Handelslehrern zugänglich zu machen und den guten Ruf der Handelshochschule Leipzig als Geburtsstätte der Wirtschaftspädagogik zu erhalten.

Am 1. Januar 1937 verstarb Karl von der Aa in Leipzig.



A. V. ...

Prof. Dr. sc. pol. Balduin Penndorf

Rektor von 1926 bis 1929

Balduin Penndorf gehört zu jenem Kreis von Betriebswirten, die im reiferen Alter schon die sich neu eröffnenden Studienmöglichkeiten an der Handelshochschule Leipzig nutzten. Der in Groitzsch bei Leipzig am 27. November 1873 als Sohn eines Handwerksmeisters geborene Wissenschaftler kam an die Handelshochschule bereits mit langjähriger Berufserfahrung im Volksschuldienst. 1902 legte er die Handelslehrer-Prüfung ab. Seine Ausbildung ergänzte er durch das Studium an den Universitäten Leipzig und Tübingen. In Tübingen promovierte Penndorf 1906 zum Dr.sc.pol. bei Prof. von Schönberg. Nach der Promotion kam er wieder nach Leipzig zurück und wirkte zunächst an der Öffentlichen Handelslehranstalt und seit 1909 auch an der Handelshochschule mit einem Lehrauftrag für Fabrikbuchhaltung. 1913 ging Penndorf als Dozent nach Chemnitz an die Technische Staatslehranstalt, um 1922 wieder nach Leipzig - dem Ruf zum Ordinarius für die Betriebswirtschaftslehre an der Handelshochschule folgend - zurückzukehren. Seit 1917 hatte er dort bereits am Bücherrevisorenkurs unter den Professoren Adler und Stern gewirkt. Seit der Übernahme der Professur blieb Penndorf bis zu seinem Tode der Handelshochschule engstens verbunden.

Um die Entwicklung und den Ausbau der Hochschule - mit deren Anfängen und vielerlei Bindungen und Verknüpfungen er aus dem persönlichen Erleben heraus bekannt war - hat sich Penndorf große Verdienste erworben. In der Zeit seines Rektorats begann die Hochschule den Kampf um das Promotionsrecht zu führen. Das wissenschaftliche Profil wurde u. a. um die Studiengesellschaft für Absatzforschung erweitert.

Das wissenschaftliche Interesse Penndorfs galt insbesondere der Industriebetriebslehre, dem Rechnungswesen, dem Revisions- und Treuhandwesen und vor allem deren historischer Entwicklung. Der schon vor dem Ersten Weltkrieg zu hohem Ansehen entwickelte Bücherrevisorenkurs der Handelshochschule, das spätere Institut für Revisions- und Treuhandwesen, wurde von ihm geleitet. Zu der Revisionspraxis hielt er engste Verbindungen, und im Verband Deutscher Bücherrevisoren arbeitete er über viele Jahre maßgebend mit. Daneben leitete Balduin Penndorf auch das Seminar für Industriebetrieb und das Seminar für Büroorganisation an der Handelshochschule. Diese außerordentlich breite Lehrtätigkeit widerspiegelte sich auch in der Forschung, was durch zahlreiche Publikationen dokumentiert ist. Sein wissenschaftliches Hauptwerk hat Penndorf jedoch auf dem Gebiet der historischen Forschung hinterlassen. Er war der erste Betriebswirt, der eingehende Geschichtsstudien betrieben hatte. Ergebnis dieser Forschung sind z.B. seine "Geschichte der Buchhaltung in Deutschland" (Leipzig 1913), die "Quellen und Studien zur Geschichte der Betriebswirtschaftslehre" (Stuttgart 1933) oder die "Entwicklungsgeschichte des Betriebslebens" (Berlin-Wien 1940).

Sein umfangreiches Lebenswerk wurde durch eine plötzliche Krankheit unterbrochen. Balduin Penndorf verstarb im Alter von 68 Jahren am 20. April 1941 in Leipzig.



H. J. ...

Prof. Dr. sc. pol. Hermann Großmann

Rektor von 1928 bis 1931

Hermann Großmann gehört zu der kleinen Zahl von Betriebswirten, die in den ersten Jahren des Bestehens der Handelshochschule Leipzig bereits das Handelslehrer-Diplom erworben und später die Entwicklung der sich neu herausbildenden Disziplin - der Betriebswirtschaftslehre - maßgeblich beeinflusst haben.

Er wurde am 5. Oktober 1872 in Oberbuchwald in Oberschlesien als Sohn eines Gastwirtes geboren. Nach dem Besuch der "Hohen Schule" in Schmiedeberg und mehrjähriger Lehrtätigkeit gehörte er zu den ersten Studenten der Handelshochschule Leipzig. Seine Promotion zum Dr.sc.pol. konnte er bereits 1903 - ebenso wie später Balduin Penndorf - bei Prof. von Schönberg an der Universität Tübingen über "Die Dresdner Straßenbahnen in ihrer geschichtlichen Entwicklung und kommunalen Bedeutung" verteidigen. 1903 nahm Großmann die Lehrtätigkeit als Handelslehrer in Dresden u.a. an der Technischen Hochschule mit einem Lehrauftrag für die Privatwirtschaftslehre auf, um 1916 an der Handelshochschule Leipzig das Ordinariat für "betriebswirtschaftliche Lehrgegenstände" zu übernehmen.

Seit seiner Berufung zum Professor bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1938 war Großmann mit der Leipziger Handelshochschule auf das engste verbunden. Seine Verdienste bestehen sowohl in der Schaffung neuer betriebswirtschaftlicher Teildisziplinen sowie ihrer Entwicklung als auch im organisatorischen Ausbau der Handelshochschule. Auf seine Initiative hin führte die Handelshochschule 1922 eine Reform der Lehrinhalte durch, die den Ausbau der betriebswirtschaftlichen Lehrstühle und die Umgestaltung der "handelstechnischen" Ausbildung zum Inhalt hatte. Nicht zuletzt durch diese Reform konnte sich die Handelshochschule gegen die zur damaligen Zeit stark verbreiteten Eingliederungstendenzen der Handelshochschulen in die Universitäten, bis hin zu Auflösungsverschlüssen, schützen und sich erfolgreich in der Hochschullandschaft behaupten. Dies äußerte sich u.a. in der Verleihung des Promotionsrechtes an die Handelshochschule am 13. Mai 1930 unter dem Rektorat von Großmann.

Die Kerngebiete seiner wissenschaftlichen Arbeit waren Buchhaltung, Bilanz, Wertlehre, Bankbetriebslehre, Finanzierung, Revisions- und Treuhandwesen und zum Teil auch das Genossenschaftswesen, vor allem aber die betriebswirtschaftliche Steuerlehre. Das von ihm 1920 gegründete Institut für Steuerkunde erfreute sich großer Anerkennung unter den Fachleuten. Das Diplom eines Steuersachverständigen, das Diplom-Kaufleute zusätzlich erwerben konnten, gehörte zu den hochgeschätzten Abschlüssen in Deutschland. Die praktische Erfahrung dazu sammelte Großmann als anerkannter Wirtschaftsprüfer und Steuerberater.

Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Angliederung der Handelshochschule an die Universität Leipzig lehrte Großmann noch wenige Jahre an letzterer.

Im hohen Alter von 80 Jahren verstarb Hermann Großmann am 21. Februar 1952 in Leipzig.



Smykes.

Prof. Dr. phil. Alexander Snyckers

Rektor von 1931 bis 1933 und von 1937 bis 1938

Alexander Snyckers wurde am 21. Oktober 1879 in Lüttich geboren. Der gebürtige Belgier hatte bereits 1904 seine zweite Heimat in Leipzig gefunden. Nach der Absolvierung der höheren Bürgerschule in Lüttich und nach dem Erwerb des belgischen Lehrerdiplooms an der Staatsnormalschule in Huy 1899 arbeitete er als Übersetzer bei Exportfirmen in Hamburg und Köln. Diese praktischen Erfahrungen konnte Snyckers sehr gut als Lehrer für die französische Handelskorrespondenz an der Öffentlichen Handelslehranstalt in Leipzig nutzen, wo er 1904 als Hauptlehrer eingestellt wurde. Seine Kenntnisse hatte Snyckers mit einem Studium an der Universität Leipzig erweitert und 1908 an der Universität Lüttich zum Docteur en sc. comm. promoviert. 1908 kehrte er wieder nach Leipzig zurück und wurde mit Lehre für französische Wirtschaftssprache an der Handelshochschule Leipzig beauftragt und gleichzeitig als Oberlehrer an der Öffentlichen Handelslehranstalt tätig. An der Universität Heidelberg promovierte Snyckers 1909 erneut zum Dr.phil. Snyckers hat es immer verstanden, die Lehre mit praktischer Übersetzungstätigkeit zu verbinden. Im Ersten Weltkrieg wurde er zur Reichswehr einberufen und leitete das amtliche Übersetzungsbüro der Politischen Abteilung beim Generalgouvernement in Brüssel. Ferner war er auch als Vorsteher des Übersetzungsbüros bei den Verwaltungschefs für Flandern und Wallonien tätig.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Snyckers zum Professor an die Öffentliche Handelslehranstalt Leipzig berufen. 1929 übernahm er den neuerrichteten Lehrstuhl für Kultur- und Wirtschaftskunde sowie für Wirtschaftssprache des französischen Sprachgebiets an der Handelshochschule Leipzig. Auf seine Initiative hin wurde auch 1937 das Dolmetscherinstitut gegründet, das er gemeinsam mit Prof. Leo von Hibler leitete. Die Sprachausbildung an der Handelshochschule stand seitdem auf einem sehr hohen Niveau, es wurde in sämtlichen modernen Wirtschaftssprachen unterrichtet.

Ein wichtiges Forschungsgebiet von Snyckers war die Wirtschaftslinguistik, vor allem die Methodik des Unterrichts. Zu den wichtigsten seiner Arbeiten gehören "Fremdsprachen an Universitäten und Hochschulen" (1928), "Beitrag zur Neugestaltung des Sprachstudiums an Handelshochschulen" (1935) sowie zahlreiche Fachbücher wie "Handelskorrespondenz in französischer und deutscher Sprache" (1921), oder "Duden français" (1937), um nur einige zu nennen.

In der Zeit des Rektorats von Snyckers wurden die ersten Promotionen verteidigt und konnten neue Förderer der Handelshochschule - wie Paul Linde und Edgar Herfurth - gewonnen werden. Belgier von Nationalität, aber die Entwicklung in Deutschland aufgeschlossen verfolgend, gelang es ihm auch unter den Bedingungen der "Wiederherstellung des Berufsbeamtentums" und einer drastischen Reduzierung der Studentenzahlen, die Interessen der Hochschule erfolgreich zu vertreten.

Alexander Snyckers verstarb, kurz nach seiner Pensionierung wegen einer Augenkrankung, am 29. August 1945.



F. H. Johnson

Prof. Dr. jur. Gerhard Wörner

Rektor von 1933 bis 1937

Geboren am 11. Juni 1878 in Meißen, besuchte Gerhard Wörner das König-Albert-Gymnasium in Leipzig und studierte Rechtswissenschaften an der Leipziger Universität. Dort promovierte er 1902 an der Philosophischen Fakultät, nachdem er an den Vereinigten Staatswissenschaftlichen Seminaren bei den Professoren W. Stieda und F. Schmid seine Arbeit zum Thema "Der Fremdenstreit der alten Kulturvölker" erfolgreich verteidigt hatte. Nach kurzer praktischer Tätigkeit als Rechtsanwalt wurde er 1905 mit Übungen zu versicherungstechnischen und versicherungsrechtlichen Fragen und seit 1912 zu Arbeitsversicherungsproblemen an der Universität beauftragt. 1905 erhielt Wörner auch den Lehrauftrag für Versicherungslehre an der Handelshochschule Leipzig, und an der Handelshochschule baute er seine schließlich akademische Laufbahn auf. 1911 wurde Wörner an der Handelshochschule zum Professor für das Versicherungswesen ernannt. Seit 1912 übte er auch die Funktion des Stellvertreters des Studiendirektors aus. 1923 wurde Wörner an der Handelshochschule zum Ordinarius für Sozialrecht und Versicherungswesen berufen. Mit der Begründung dieses neuen Lehrstuhls hatte Wörner den Grundstein für die Versicherungsbetriebslehre als selbständige wissenschaftliche Disziplin gelegt. Seine zahlreichen Publikationen zeugen von konsequenter und ausdauernder Bearbeitung dieser Thematik, was ebenso für seine Lehrtätigkeit galt. Zu seinen wichtigsten Arbeiten gehören der "Grundriß der Allgemeinen Versicherungslehre" (1908), der "Grundriß der besonderen Versicherungslehre" (1908), "Lehrbeispiele zur Theorie und Praxis des Versicherungswesens" (1911), und "Wesen und Quellen der Versicherungsbetriebslehre" (1933).

Gerhard Wörner war, wie die meisten Wissenschaftler der Handelshochschule Leipzig, eng mit der Wirtschaftspraxis verbunden. 1920 wurde er beispielsweise zum Syndikus der Sächsischen Textil-Berufsgenossenschaft gewählt, jahrelang war er auch als Gutachter tätig.

In der Zeit des Rektorates - Wörner bekleidete dieses Amt zwei Perioden nacheinander - konnte er weiter zum Ansehen der Handelshochschule beitragen. So konnte 1936 das wissenschaftliche Profil der Handelshochschule um einen neuen, fünften Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, speziell der Absatzwirtschaftslehre, erweitert werden, auf den Erich Schäfer berufen wurde. Im Jahre 1937 wurde durch Prof. Snyckers das Dolmetscherinstitut - eine einzigartige Bildungsstätte für moderne Wirtschaftssprachen - gegründet. Daneben fand in den Jahren seines Rektorats das nationalsozialistische Führerprinzip an der Handelshochschule - wie an allen Bildungseinrichtungen - Eingang. Die Selbstverwaltungsgremien der Hochschule wurden außer Kraft gesetzt und Studenten- und Dozentenführung installiert.

Dennoch war Wörner sowohl bei den Studenten wie dem Lehrkörper wegen seiner Kollegialität sehr beliebt.

Ab 1940 war Gerhard Wörner aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr in der Lehre eingesetzt. Er verstarb am 5. August 1943 in Leipzig.



Dr. Kuroki

Prof. Dr. rer. pol. Paul Deutsch

Rektor von 1938 bis 1939

"Paul Deutsch zählt zu jener Generation betriebswirtschaftlicher Hochschullehrer, deren Werdegang und wissenschaftliches Werk durch die Konjunkturgeschichte der 20er und 30er Jahre maßgeblich beeinflusst wurde", stellte Prof. Dr. Meffert zu Deutschs 75. Geburtstag fest.

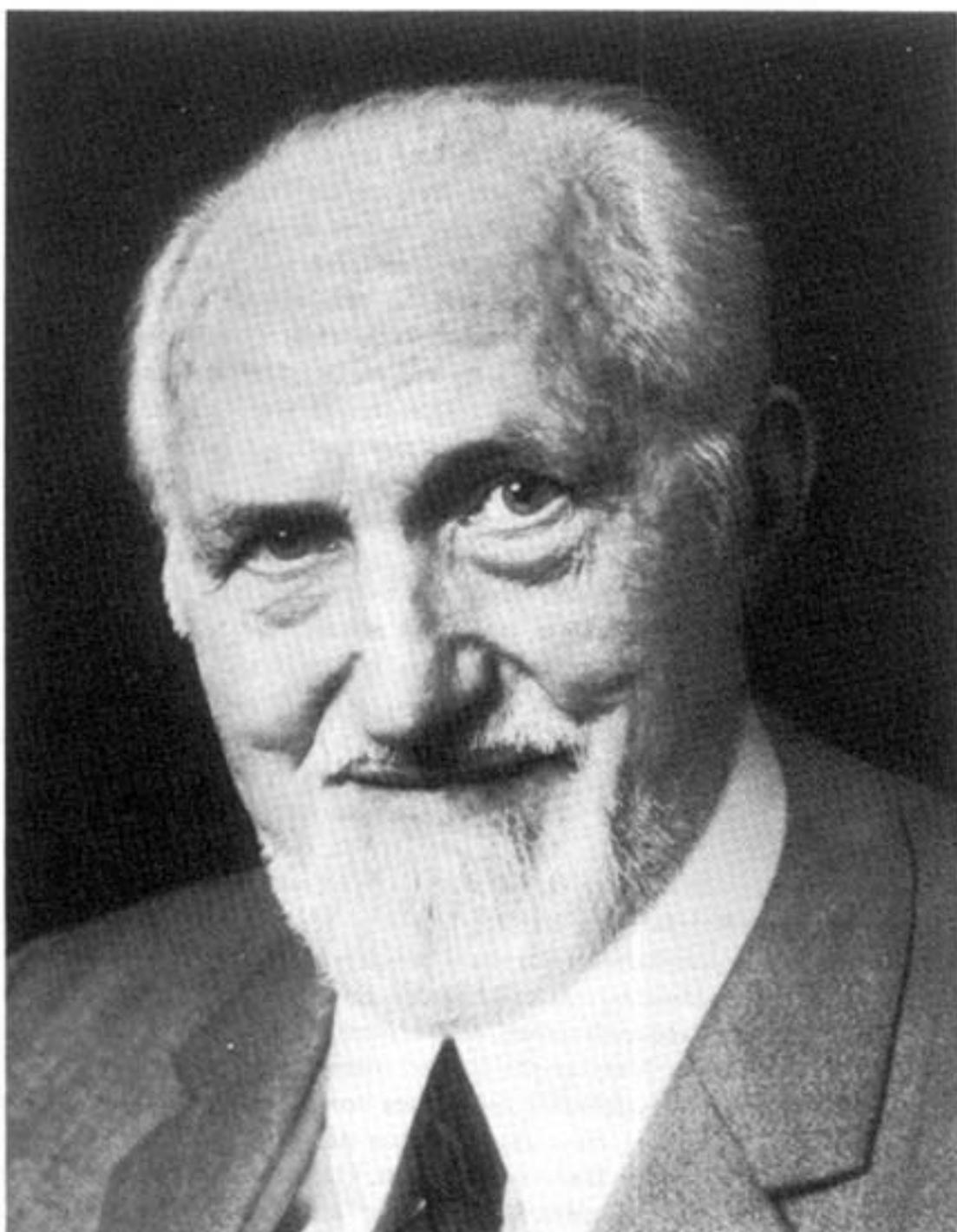
Am 4. Februar 1901 in Rybnik (Oberschlesien) geboren, studierte Deutsch in Leipzig Wirtschafts- und Rechtswissenschaften an der Handelshochschule und an der Universität, wo er schließlich mit der Arbeit über "Die oberschlesische Montanindustrie vor und nach der Teilung des Industriebezirkes" bei den Professoren Stieda und Kossmat 1924 promovierte. Danach wurde Deutsch an der Handelshochschule als hauptamtlicher Assistent bei Prof. Großmann eingestellt. Vier Jahre später habilitierte er sich bei seinem Lehrer mit der Arbeit "Konjunktur und Unternehmung. Eine Darstellung der Konjunkturprobleme vom Standpunkt der Unternehmung", und 1931 wurde er zum außerordentlichen Professor für Betriebswirtschaftslehre mit besonderer Berücksichtigung des Warenhandels und der wirtschaftlichen Werbung berufen. 1938 wurde ihm auch der Lehrstuhl für diese Spezialisierung übertragen. Zugleich war er in dieser Zeit mehrere Semester als Gastprofessor am Herder-Institut in Riga tätig.

Deutsch bekleidete das Rektoramt in politisch schwieriger Zeit. Das gesamte Hochschulwesen Deutschlands war bis in seine Verästelungen fest in das nationalsozialistische System eingebunden. Trotz einiger nicht unbedeutender Unterschiede galt das in vollem Umfang natürlich auch für die Handelshochschule Leipzig und ihren Rektor.

1941 folgte Deutsch einem Ruf an die Wirtschaftshochschule Berlin, wo er sich u.a. mit der Verkehrsbetriebslehre befaßte und ein Verkehrsinstitut errichtete. Nach dem Krieg war er zunächst freiberuflich als Wirtschaftsberater tätig, bevor er die Lehrtätigkeit an der Universität Istanbul 1952 wiederaufnahm. 1954 folgte er dem Ruf auf einen ordentlichen Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster. Er widmete sich dort insbesondere den Gebieten Handelsbetriebslehre, Marktforschung und Betriebsfinanzierung und gründete 1955 das Institut für Exportwirtschaft.

Im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Interessen von Deutsch standen die innerbetrieblichen Zusammenhänge, die Auswirkungen der Konjunktur oder aber der Inflation auf das Verhalten der Unternehmungen. Davon zeugen zahlreiche Abhandlungen wie z.B.: "Die finanzielle Führung der Handelsbetriebe"(1936), "Grundfragen der Finanzierung im Rahmen der betrieblichen Finanzwirtschaft" (1962,1967), "Betriebsformen des Einzelhandels" (1968). Ein besonderer Schwerpunkt seiner Forschungen galt der Marktforschung, was seine Widerspiegelung in der Arbeit "die Problemstellungen der betriebswirtschaftlichen Marktforschung" fand.

Paul Deutsch ist nach kurzer Krankheit am 19. Juni 1977 in Istanbul verstorben.



Harman

Prof. Dr. rer. pol. Dr.h. c. Wilhelm Hasenack **Rektor von 1939 bis 1941**

Wilhelm Hasenack wurde am 26. Juli 1901 in Schwelm in Westfalen als Sohn eines Prokuristen geboren. Nach dem Abitur 1920 studierte er in Bonn Volkswirtschaftslehre und in Köln bei den Professoren Schmalenbach und Prion Betriebswirtschaftslehre. Zugleich war er als Hörer in den Vorlesungen zur Philosophie bei M. Scheler und zur Soziologie bei L. von Wiese eingetragen. Dieses breit angelegte Studium erwies sich als sehr fruchtbar für seine späteren wissenschaftlichen Studien. Bereits während des Studiums avancierte er zum persönlichen Assistenten von Prof. Prion, der ihn kurz nach dem Kaufmann-Diplom und nach einem Bankpraktikum zu einer ersten bedeutenden Publikation über "Betriebskalkulation im Bankgewerbe" veranlaßte. Mit dieser Arbeit promovierte Hasenack 1925 zum Dr.rer.pol. Nach der Promotion folgte er seinem Lehrer nach Berlin und habilitierte sich dort an der Technischen Hochschule 1929 mit einer Arbeit über "Grundlagen des Unternehmungsbudgets", in der er gewissermaßen betriebswirtschaftliches Neuland bearbeitete. An der Technischen Hochschule Berlin erhielt er auch den Lehrauftrag für die Industriebetriebslehre und an der Universität einen für Rechnungswesen. 1934 wurde Hasenack zum außerordentlichen Professor ernannt und 1937 als Nachfolger von Professor Mahlberg nach Freiburg i.B. berufen.

1938 kam Hasenack nach Leipzig, wo er an der Handelshochschule das Ordinariat für Betriebswirtschaftslehre von Prof. Großmann und die Leitung des Steuer-Instituts übernahm. 1939 zum Rektor berufen, legte er sein Amt bereits vor dem Ablauf der zweijährigen Amtszeit nieder. Einer der Gründe bestand in dem von nationalsozialistischen Kräften der Handelshochschule und ministeriellen Stellen ausgeübten Druck, Eugen Schmalenbach - weil mit einer jüdischen Frau verheiratet - die Ehrensensatorwürde der Handelshochschule Leipzig abzuerkennen. Trotz reservierter Haltung zur nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik konnte Hasenack aufgrund seines Rektorats und seiner politischen Vergangenheit in der sowjetischen Besatzungszone jedoch keine feste Einstellung im Hochschulwesen finden. 1947 siedelte Hasenack deshalb nach Essen um, wo er die Leitung der Betriebswirtschaftlichen Abteilung des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung übernahm. 1949 schließlich folgte er dem Ruf an die Universität Göttingen, wo er dem von ihm aufgebauten betriebswirtschaftlichen Studium bis zu seiner Emeritierung 1969 verpflichtet blieb.

Das wissenschaftliche Werk von Hasenack ist durch eine große Spannweite der Arbeitsgebiete gekennzeichnet. Neben den betriebswirtschaftlichen Teildisziplinen widmete sich Hasenack in den Nachkriegsjahren intensiv den Problemen der Demontage. Später näherte er sich immer mehr soziologischen Fragestellungen und didaktischen Fragen der Betriebswirtschaftslehre.

Am 9. März 1984 verstarb der hochgeehrte Wilhelm Hasenack im Alter von 83 Jahren in Göttingen.



Liebisch

Prof. Dr. jur. Arnold Liebisch

Rektor von 1941 bis 1945

*Arnold Liebisch wurde am 16. Februar 1896 in Leipzig als Sohn eines Buchhändlers geboren. Nach dem Besuch des Schüler-Realgymnasiums und Ablegung der Reifeprüfung meldete sich Liebisch, wie viele seiner Mitschüler, freiwillig zum Heeresdienst. Schwer verwundet, kehrte er 1918 nach Leipzig zurück. Dort nahm er noch 1918 ein Studium der Rechtswissenschaften an der Universität auf und legte 1920 die erste Staatsprüfung ab. Bereits 1920 promovierte er mit seiner Arbeit "Die deutsche Seekriegsversicherung" zum Dr.jur. Nach der Ablegung des zweiten juristischen Staatsexamens 1923 ging Liebisch zunächst als Assessor in den sächsischen Justizdienst, wo er 1927 zum Amtsgerichtsrat ernannt wurde. Während der praktischen Tätigkeit betrieb Liebisch weiterhin juristische Forschungen, mit denen er sich 1927 zur Habilitation an der Juristischen Fakultät der Universität Leipzig anmeldete. Nach der Verleihung der *venia legendi* erhielt er dort auch einen Lehrauftrag für bürgerliches Recht. 1930 wurde Liebisch zum a.o.Professor dieser Fakultät mit erweitertem Lehrauftrag für Prozeß- und Steuerrecht ernannt. Seit dieser Zeit widmete sich Liebisch ganz der Wissenschaft und legte sein Justizamt nieder. Allerdings blieb er ehrenamtliches Mitglied des Finanzgerichtes beim Landesfinanzamt, um die Verbindung zur juristischen Praxis nicht zu verlieren. Neben seiner Lehrtätigkeit an der Universität wurde er seit 1933 auch Studienleiter der Verwaltungsakademie in Leipzig.*

1938 wurde Liebisch an den neuerrichteten Lehrstuhl für Wirtschaftsrecht an die Handelshochschule Leipzig berufen. Dort vertrat er in erster Linie das Wirtschafts-, Handels- und Steuerrecht. Liebisch wurde schnell an die Leitungsfragen der Handelshochschule herangezogen. 1939 übernahm er die Funktion des Prorektors und 1941 das Rektoramt des vorzeitig ausgeschiedenen Prof. Hasenack. Diese hohe Stellung an der Handelshochschule verdankte Liebisch in starkem Maße seiner politischen Einstellung, wie sie durchaus nicht alle Professoren der Handelshochschule vorweisen konnten. Das Rektoramt bekleidete Professor Dr. Arnold Liebisch bis zum Kriegsende. Im Mai 1945 wurde er von Prof. Lütge abgelöst.

Nach der Wiedereröffnung der Universität Leipzig am 5. Februar 1946 und der Eingliederung der Handelshochschule in die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät wurde Liebisch für eine Lehrtätigkeit im Hochschuldienst nicht zugelassen. 1947 verließ er deshalb Leipzig und siedelte nach Saarbrücken um. Dort wurde er ab 1949 als Professor für Wirtschafts-, Finanz-, Handels-, Sozial- und bürgerliches Recht an der Universität tätig. Im Jahre 1957 folgte Prof. Liebisch einem Ruf an die Universität nach Würzburg.

Arnold Liebisch ist am 16. September 1958 in Villach/Oberösterreich verstorben.



J. Mütze

Prof. Dr. rer. pol. Dr. phil. Friedrich Lütge

Rektor vom 1. Mai 1945 bis zum 4. Februar 1946

Die Wirkungszeit Friedrich Lütges an der Handelshochschule umfaßt das schwierigste Jahr ihrer Existenz bis zu ihrer Eingliederung in die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität.

Ab Mitte April 1945 war auf Befehl der amerikanischen Besatzungsmacht, die Leipzig zunächst besetzt hatte, der Unterrichtsbetrieb an den Leipziger Schulen, Hochschulen und der Universität ausgesetzt. Am 1. Mai einstimmig zum Rektor gewählt, wurde Lütge von den amerikanischen Besatzungsbehörden mit Amtsbefugnis ausgestattet. Durch die sowjetische Besatzungsmacht wurde er wegen seiner Parteilosigkeit in dieser Funktion respektiert. Lütge war damit der letzte Rektor der ältesten deutschen Handelshochschule vor ihrer zeitweisen Eingliederung in die Universität. Seiner Tätigkeit ist es in entscheidendem Maße zu danken, daß die Handelshochschule Leipzig mit der Universität über die Bildung einer Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät und ihre personelle Ausstattung Einigkeit erzielte. Nach der Wiedereröffnung der Universität am 5. Februar 1946 wurde Lütge als Dekan dieser neuen Fakultät eingesetzt und leitete das Weltwirtschaftsinstitut und das Institut für Wirtschaftswissenschaften.

Der in Wernigerode am Harz am 21. Oktober 1901 als Sohn eines Kapitäns für große Fahrt geborene Wissenschaftler studierte seit 1921 zunächst in Freiburg i.Br. Nationalökonomie bei den Professoren Dahl und von Below. Sein Studium setzte er als Werkstudent in Marburg und Jena fort und ergänzte es um ein Geschichtsstudium. 1924 promovierte er in Jena zum Dr.rer.pol. mit der Arbeit "Die Bauernbefreiung in der Grafschaft Wernigerode", 1928 promovierte er zum zweiten Mal zum Dr.phil. mit der Arbeit "Geschichte des Jenaer Buchhandels". Bevor sich Lütge an der Jenaer Universität 1935 zur Habilitation anmeldete, arbeitete er seit 1926 als wissenschaftlicher Assistent bei Prof. Elster, später als Lektor im Gustav-Fischer-Verlag in Jena. Nach der erfolgreichen Habilitation wurde ihm eine Dozentur für Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftsgeschichte in Jena verliehen. Da er sich seit längerer Zeit neben der wirtschaftsgeschichtlichen Forschung auch intensiv mit der Wohnungswirtschaft befaßt hatte, wurde ihm 1940 zunächst vertretungsweise die Professur für Wirtschaftswissenschaften mit besonderer Berücksichtigung der Wohnungs- und Siedlungswirtschaft an der Handelshochschule Leipzig übertragen. Drei Jahre später wurde Lütge zum ordentlichen Professor für dieses Fach ernannt. 1940 erschien mit seiner "Wohnungswirtschaft" die erste umfassende Monographie zu diesem Gegenstand, in der erstmals auch eine Systematisierung des Gegenstandes vorgenommen wurde.

Als Lütge 1947 der Ruf nach München als Ordinarius für Volkswirtschaftslehre (und Wirtschaftsgeschichte) erreichte, nahm er ihn an und setzte sein wissenschaftliches Werk an der Universität München fort. Dort widmete er sich in erster Linie der Wirtschafts- und Sozialgeschichte.

Friedrich Lütge ist 1968 im Alter von 67 Jahren in München verstorben.



Kucinski

Prof. Klemens Hochkeppler

Rektor der Hochschule für Binnenhandel von 1953 bis 1956

Klemens Hochkeppler wurde am 30. Januar 1882 in Köln geboren.

Nach dem Besuch des Gymnasiums absolvierte er eine Ausbildung zum Lehrer und nahm schließlich ein wirtschaftswissenschaftliches Studium an der dortigen Universität auf.

Schon in dieser Zeit hatte er sich für linkes Gedankengut interessiert und war in der "Gewerkschaft Lehrer" wie in der "Internationale der Bildungsarbeit" tätig.

Unter den Bedingungen des Faschismus in Deutschland verließ er bereits 1933 seine Heimatstadt und kehrte erst 1945 nach Deutschland zurück. In den Jahren der Emigration leistete er aktiven Widerstand gegen die faschistische Diktatur. Unter anderem verteidigte er 1936 in Spanien als Interbrigadist die Republik.

Nach dem Kriege ging er nach Jena, wo er zunächst in der Landesstelle Thüringen für Volksbildung tätig wurde. Später wechselte er als Lehrer an die Arbeiter- und Bauern-Fakultät und danach an die Universität Jena über. Dort übernahm er im Jahre 1951 eine Professur mit vollem Lehrauftrag für die entstehende Disziplin "Politische Ökonomie".

Nach zweijähriger Tätigkeit in Jena wurde er mit Gründung der Hochschule für Binnenhandel am 1. September 1953 zum Rektor dieser neuen Einrichtung berufen. Nach der am 5. Februar 1946 erfolgten Angliederung der Handelshochschule Leipzig - die noch im Juli 1945 den Namen "Hochschule für Wirtschaftswissenschaften" angenommen hatte - an die Universität machte sich Anfang der 50er Jahre deutlich, daß spezielle, akademisch ausgebildete, Fachleute für den Binnenhandel benötigt wurden. Im Zuge einer allgemeinen Entwicklung im Hochschulwesen der DDR wurden Anfang der 50er Jahre Spezialhochschulen geschaffen, darunter auch die Hochschule für Binnenhandel in Leipzig.

Obwohl Hochkeppler letztlich kein Handelsökonom war, vermochte er doch wichtige Entscheidungen für die Hochschule für Binnenhandel zu treffen, die die Hochschule den jeweiligen konkreten Bedingungen anpaßte. Als gesellschaftswissenschaftliche Einrichtung war gerade in der 50er Jahren der ideologische Einfluß größer als an naturwissenschaftlichen Einrichtungen. Das hinderte Klemens Hochkeppler aber keineswegs daran, gerade die naturwissenschaftliche und technische Ausbildung in großem Maße auszubauen und die Hochschulforschung darauf auszurichten.

Unter Leitung von Hochkeppler konnte sich die Hochschule für Binnenhandel so zu einer funktionsfähigen Bildungseinrichtung entwickeln. Leider konnte er die Hochschule für Binnenhandel nur zweieinhalb Jahre leiten.

Klemens Hochkeppler verstarb im Alter von 64 Jahren am 17. März 1956 in Leipzig.



for

Prof. Dr. habil. Dr. h. c. Curt Teichmann

Rektor der Hochschule für Binnenhandel von 1957 bis 1963

Curt Teichmann wurde am 27. Mai 1919 in Leipzig als Sohn eines Eisenbahners geboren. Er besuchte die Wirtschaftsoberschule an der Öffentlichen Handelslehranstalt in Leipzig und nahm zunächst von 1941 bis 1942 ein Studium an der Handelshochschule Leipzig auf. An der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig setzte er 1946 bis 1948 dieses Studium fort. Ab 1948 war er als wissenschaftlicher Assistent an der neugegründeten Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät tätig, wo er im Jahre 1950 promovierte und bereits 1952 habilitierte.

Danach war er als Professor mit vollem Lehrauftrag und Direktor des Instituts für Binnenhandelsökonomie an der Universität Leipzig tätig. Nach dem Tode von Prof. Hochkepler wurde er 1957 zum Rektor der Hochschule für Binnenhandel berufen. Seine Tätigkeit als Leiter des Instituts für Binnenhandelsökonomie der Universität setzte er auch in dieser neuen Funktion fort. So ist es nicht verwunderlich, daß die Ausgestaltung dieser neuen Disziplin engstens mit seinem Namen verbunden ist, was sich in einer Reihe von wissenschaftlichen Publikationen dokumentiert.

Auf dem Gebiet der Lehre versuchte Prof. Dr. Teichmann eine Reihe von Neuerungen einzuführen. So wurde beispielsweise die inhaltliche und zeitliche Koordinierung einzelner wissenschaftlicher Gebiete und Disziplinen besser aufeinander abgestimmt, was mit der Idee des Blockunterrichts durchaus in Zusammenhang steht.

Bezüglich des wissenschaftlichen Lebens konnte unter der Leitung von Curt Teichmann die Hochschule für Binnenhandel nicht unwesentlich vorangebracht werden; so entwickelten sich der wissenschaftliche Streit und die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft in starkem Maße.

1963 wurde jedoch auf Beschluß der Regierung die Hochschule für Binnenhandel erneut in die Universität Leipzig eingegliedert. In einem offiziellen Dankschreiben wurde vor allem auch ihrem Rektor Curt Teichmann gedankt.

Professor Teichmann wurde nach kurzer Tätigkeit an der Universität in die Praxis delegiert, wo er bis Ende 1968 in der Großhandelsgesellschaft Textilwaren Leipzig als Direktor wirkte. Mit der Wiedergründung der Handelshochschule Leipzig per 1. August 1969 kehrte Prof. Teichmann an die neue Hochschule - die ihren Namen offenbar in Anlehnung an ihre bedeutende Vorgängerin erhalten hatte - zurück. Im Jahre 1979 wurde er dort für sein verdienstvolles Wirken mit der Ehrendoktorwürde geehrt. 1984 trat er in den Ruhestand. Heute lebt Prof. Curt Teichmann als Rentner in Leipzig.



Musky

Prof. Dr. habil. Dr. h. c. Wolfgang Heinrichs **Rektor von 1969 bis 1972**

Im Zuge der 3. Hochschulreform waren gegen Ende der 60er Jahre in der ehemaligen DDR eine Reihe neuer Hochschulen - wie die Ingenieurhochschulen und die Pädagogischen Hochschulen - entstanden, die dem Bedürfnis nach größter Verbindung zur Praxis und technischem Fortschritt Rechnung tragen sollten. Im Rahmen dieser Entwicklung wurde auch die Handelshochschule Leipzig wiedergegründet, die nun - anknüpfend an eine große Leipziger Tradition - diesen Namen wieder tragen konnte. Außerdem wurde auch der Betriebswirtschaftslehre wieder ein Platz unter den wissenschaftlichen Disziplinen eingeräumt, nachdem sie an der Hochschule für Binnenhandel von Staats wegen keine Würdigung erfahren hatte, sondern als bürgerliche Disziplin abgewertet worden war. Darüber hinaus wurden die Strukturen der Hochschulen und Universitäten verändert. An die Stelle der Fakultäten und Institute wurden Sektionen gesetzt, die den Leitungsprozeß überschaubarer und kontrollierbarer gestalten sollten.

Zum Rektor der am 1. August 1969 gegründeten neuen Handelshochschule Leipzig wurde Prof. Dr. Wolfgang Heinrichs berufen.

Heinrichs wurde am 9. Februar 1929 in Danzig als Sohn eines Drehers geboren. Nach wirtschaftswissenschaftlichen Studien an den Universitäten Rostock und Leipzig in den Jahren zwischen 1948 und 1951 war er von 1951 an als wissenschaftlicher Assistent an der Deutschen Verwaltungsakademie in Forst Zinna und Babelsberg tätig. Ab 1953 wechselte er an die Hochschule für Binnenhandel in Leipzig, an der er schließlich bis zu ihrer Auflösung 1963 als Dozent und schließlich Professor lehrte. Unter seiner Leitung wurde 1962 das erste Lehrbuch der Binnenhandelsökonomik in der DDR herausgegeben, das ein bis zu diesem Zeitpunkt - was übrigens auch auf anderen Gebieten üblich war - verwendetes sowjetisches Lehrbuch auf dem Gebiet der Handelstheorie ersetzte.

Nach der Auflösung der Hochschule für Binnenhandel wurde Heinrichs von 1963 bis 1969 an das Ministerium für Handel und Versorgung nach Berlin berufen. Mit der Gründung der Handelshochschule Leipzig am 1. August 1969 kam er nach Leipzig zurück und leitete die Hochschule von 1969 bis 1972. In diesen Jahren gelang es ihm, die Handelshochschule zu einer wissenschaftlich angesehenen Institution und die internationale Zusammenarbeit mit osteuropäischen Partnern zu entwickeln. Darüber hinaus konnte die Zusammenarbeit mit den Praxispartnern aufgebaut werden. Heinrichs war bei den Studenten der Handelshochschule sehr beliebt, was vor allem aus seinen offenen und herzlichen Umgangsformen resultierte. Zudem hatte er für alle Anliegen der Studenten stets Verständnis und eine Lösung parat.

1972 wurde Prof. Dr. Heinrichs an die Akademie der Wissenschaften nach Berlin berufen. Anlässlich des 20. Jubiläums der 1969 gegründeten Hochschule wurde ihm 1989 die Ehrendoktorwürde verliehen.



Prof. Dr. Krauer

Prof. Dr. habil. Werner Cramer

Rektor von 1973 bis 1982

Werner Cramer wurde am 9. März 1934 in Tambach-Dietharz als Sohn eines Buchdruckers geboren.

Nach dem Besuch der Erweiterten Oberschule und der Ablegung des Abiturs nahm er 1953 ein Studium der Binnenhandelsökonomik am Plechanow-Institut Moskau in der UdSSR auf, das er 1957 erfolgreich beendete. Danach arbeitete er zunächst als Betriebsassistent im Großhandelskontor Textilwaren in Leipzig. Von 1958 bis 1963 war Werner Cramer an der damaligen Hochschule für Binnenhandel beschäftigt. Dort konnte er auch 1961 seine Promotion zu Fragen der Konsumgüterzirkulation verteidigen.

Nach der Angliederung der Hochschule für Binnenhandel an die Universität Leipzig im Herbst 1963 wechselte Werner Cramer zunächst zum Ministerium für Handel und Versorgung über, ehe er 1966 die Funktion des Direktors des Einzelhandels (HO) Berlin übernahm. Im gleichen Jahr konnte er sich mit einer vertiefenden Arbeit über die Zirkulation von Konsumgütern habilitieren.

Von 1967 bis 1969 wurde er wiederum in eine andere Funktion, und zwar zum Direktor der Forschungsstelle für Vertriebsmodelle, in Berlin berufen, wo er seine an der Hochschule für Binnenhandel begonnenen wissenschaftlichen Arbeiten wieder aufnehmen konnte. 1969 schließlich kehrte Cramer an die neugegründete Handelshochschule Leipzig zurück und übernahm einen Lehrstuhl für Handelsökonomie. Gleichzeitig wurde er zum Prorektor berufen. Mit dem Weggang Prof. Dr. Heinrichs wurde er 1973 zum Rektor der Handelshochschule gewählt und übte diese Funktion bis 1982 aus.

Unter seinem Rektorat wurden insbesondere die handelswissenschaftlichen Disziplinen weiter ausgebaut, wobei die Konzentration auf die Schwerpunkte Bedarfsforschung, Warenumsatz und Ökonomische Gesetze in der Warenzirkulation vollzogen wurde. Zugleich wuchs die Studentenzahl beträchtlich, was nicht wenige Probleme hervorrief.

Seit 1974 wurden an der Handelshochschule unter seiner Leitung handelswissenschaftliche Tage durchgeführt, die in dreijährigem Rhythmus die Arbeitsergebnisse der Handelshochschule an der Praxis messen sollten. In diesem Zusammenhang ist auch ein verstärkt interdisziplinäres Herangehen feststellbar, das sich in einer Vielzahl wissenschaftlich übergreifender Symposien und Kolloquia mit internationaler Beteiligung ausdrückte. In der studentischen Arbeit wurden in den Jahren seines Rektorats der wissenschaftliche Wettbewerb über Studententage und Leistungsschauen eingeführt.

Nach seinem Rektorat ging Prof. Dr. Werner Cramer 1982 an seinen Lehrstuhl an der Handelshochschule zurück.



Mikah

Prof. Dr. habil. Dr. h. c. Walter Klitzsch **Rektor von 1982 bis 1990**

Walter Klitzsch wurde am 23. März 1930 als Sohn eines Werkzeugschlossers in Leipzig geboren. Nach dem Besuch der Volks-, Mittel- und Aufbauschule in Leipzig legte er an letzterer im Jahre 1948 das Abitur ab. Er nahm ein Studium an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig auf, das er 1951 als Diplomwirtschaftler beendete.

Nach kurzer Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent an der Deutschen Verwaltungsakademie Forst Zinna, wo er u.a. mit der Durchführung selbständiger Lehrarbeit auf dem Lehrgebiet der Statistik beauftragt worden war, wurde er nach der Gründung der Hochschule für Binnenhandel an diese versetzt und mit dem Aufbau einer Abteilung für Statistik beauftragt. In seiner 10jährigen Tätigkeit an der Hochschule für Binnenhandel übte er verschiedene Aufgaben aus. Nach dem Ableben des Rektors, Professor Hochkepler, war er über ein Jahr lang als amtierender Rektor tätig und übte danach die Funktion des Prorektors aus. Darüber hinaus arbeitete er kontinuierlich auf dem Gebiet der Statistik weiter. Nach 1963 war er als Abteilungsleiter und Stellvertreter des Institutsdirektors am Institut für Statistik an der Leipziger Universität tätig.

Von 1965 bis 1970 leitete Walter Klitzsch die Abteilung Versorgung der Bevölkerung/ Lebensstandard bei der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik. Im Jahre 1970 wurde er dann zum ordentlichen Professor für Statistik an die Handelshochschule Leipzig berufen. Im Jahre 1976 habilitierte er sich mit einem Thema zur Messung der volkswirtschaftlichen Effektivität an der Handelshochschule. In der Lehre war Prof. Dr. Klitzsch vor allem auf dem Gebiet der "Allgemeinen Statistik", der "Handelstatistik" und der "Wirtschaftsstatistik" tätig. Die Ausgestaltung der "Handelstatistik" als eigenständige Disziplin ist maßgeblich mit seinem Namen verbunden. Hier liegt auch eine größere Zahl von wissenschaftlichen Publikationen vor.

Im Jahre 1982 wurde Prof. Dr. Klitzsch zum Rektor der Handelshochschule Leipzig gewählt. In seinem Rektorat fand insofern ein wissenschaftlicher Umbruch statt, als daß der Einsatz der Rechentechnik in Lehre und Forschung außerordentlich vorangetrieben wurde. Dadurch zählte die Handelshochschule zu den ersten Einrichtungen, an denen alle Studenten eine Ausbildung in Wirtschaftsinformatik erhielten und 1986 einer der ersten Studiengänge Wirtschaftsinformatik in der damaligen DDR installiert werden konnte.

Für sein aktives Wirken auf dem Gebiet der internationalen Forschungszusammenarbeit wurde Klitzsch 1984 die Ehrendoktorwürde der Ökonomischen Akademie Poznan verliehen.

Schon in den Jahren vor dem politischen Umbruch im November 1989 hat Prof. Dr. Walter Klitzsch versucht, die Handelshochschule Leipzig auf neu heranreifende Bedingungen einzustellen. Das konnte ihm allerdings nur in begrenztem Umfang gelingen. Im Jahre 1990 schied er aus dem Rektoramt aus.



Doldman

Prof. Dr. habil. Gerd Goldammer

Rektor von 1990 bis 1992

Prof. Dr. Goldammer übernahm das Rektorat der Handelshochschule Leipzig zu einer Zeit, als die Veränderung im sächsischen Hochschulwesen begonnen hatte. Die Aufgabe bestand in dessen grundlegender inneren Erneuerung und Neustrukturierung, um den Anforderungen der Einheit Deutschlands zu entsprechen. Dieser gesellschaftspolitische Rahmen macht die Kompliziertheit deutlich, in der die Aufgaben durch das Rektorat zu bewältigen waren.

Goldammer wurde am 18. Mai 1939 in Neubrandenburg als Sohn eines Konditors geboren. Er studierte an der Fachschule für Finanzwirtschaft in Gotha und an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig Ökonomie, woran sich ein Zusatzstudium der Mathematik und der Rechentchnik anschloß. Er promovierte 1969 und 1976 zu Problemen der Anwendung von Mathematik und Rechen-technik in der Wirtschaft. Von ihm sind weitverbreitete und in Fachkreisen anerkannte Publikationen zur angewandten Informatik, u.a. "Pascal für die Anwendung in der Wirtschaft" und "Grundlagen der Wirtschaftsinformatik" erschienen.

Prof. Dr. Goldammer war zehn Jahre in verschiedenen Bereichen des Handels tätig. 1969 wurde er an die wiedergegründete Handelshochschule Leipzig zum Dozenten und 1982 zum ordentlichen Professor für Informationsverarbeitung berufen. Ab 1982 war er Direktor der damaligen Sektion Mathematik und Datenverarbeitung an der Handelshochschule. Unter seiner Leitung konnte 1986 der Studiengang Wirtschaftsinformatik eingerichtet werden, der wesentlich die entsprechenden Studiengänge an den Universitäten und Hochschulen der früheren DDR beeinflusst hat.

In seinem Amt als Rektor versuchte Prof. Dr. Goldammer, an die großen Traditionen der Handelshochschule von 1898 bis 1946 anzuknüpfen. Gemeinsam mit der wiedererstandenen Industrie- und Handelskammer Leipzig rief er 1991 die 1922 erstmals gegründete "Gesellschaft der Freunde der Handelshochschule Leipzig" erneut ins Leben. Die Pläne zum Erhalt der Handelshochschule Leipzig als eigenständige, universitäre, staatliche Einrichtung konnten sich allerdings in der gewünschten Form nicht erfüllen. Entsprechend dem Sächsischen Hochschulstrukturgesetz wurde die Handelshochschule Leipzig zum 30. September 1992 aufgelöst. Zusammen mit Industrie- und Handelskammer, Gesellschaft der Freunde und weiteren Förderern des Handelshochschulgedankens bereitete Goldammer die im Gesetz vorgesehene Gründung einer Handelshochschule Leipzig in freier Trägerschaft vor.

Prof. Dr. Gerd Goldammer ist ab 1. Oktober 1992 in Übereinstimmung mit seinem Spezialgebiet Wirtschaftsinformatik/Entwicklung von Anwendungssystemen als Lehrstuhlinhaber an der Universität Leipzig tätig.

Die Lebensbilder der Rektoren wurden auf der Grundlage von veröffentlichten Nachrufen, Biographien und Würdigungen zusammengestellt. Bei den Rektoren bis 1946 wurden darüber hinaus die archivierten Personalien als Quelle zur Person genutzt.

